

AUTO + FÄHRE



Beginn eines Sektionstrainings auf der Nordschleife

Text: Brunhild Erley · Fotos: Brunhild Erley (1) + Sven Hägele (4)

Die „Grüne Hölle“ öffnet Ihre Pforten

Internationale Sportfahrerlehrgänge der Scuderia Hanseat am Nürburgring

„Grüne Hölle“ nennt der dreimalige Formel-1-Weltmeister Jackie Stewart den Nürburgring, diesen 20,8 Kilometer langen, bergigen Rundkurs, der sich mit 73 Kurven und bis zu 17 Prozent Steigungen und Gefällen um die mehr als 800 Jahre alte Nürburg windet.

0

Seit seiner Eröffnung im Jahre 1927 löst der Name dieser Rennstrecke ein besonderes Leuchten in den Augen aller Motorsportfans aus.

Die „Nordschleife“, wie der alte Ring genannt wird, ist die schönste, längste, aber gleichzeitig auch gefährlichste Rennstrecke der Welt. Sie macht süchtig und ist so launisch. Letzteres erlebten Anfang Juni 2007 ein weiteres Mal die Teilnehmer des nunmehr 35. 24h-Rennens auf dem Nürburgring. Wegen eines Unwetters musste der Start um fast zwei Stunden verschoben werden. Extrem starker Nebel zwang die Rennleitung, das Rennen in den frühen Morgenstunden des 10. Juni für knapp sechs Stunden zu unterbrechen. Aber trotz all ihrer Launen wird die Nordschleife von den Sportfahrern geliebt. Und gleichzeitig gefürchtet. Und nur, wer sie selbst „erfahren“ hat, kann die Faszination verstehen, die von ihr ausgeht.

Nun ist dieses Vergnügen aber nicht nur dem Rennsport vorbehalten. Auch „normale“ Autofahrer haben die Möglichkeit, die Faszination dieser Rennstrecke zu erleben, denn sie ist zu bestimmten Zeiten für den Touristenverkehr freigegeben. Fraglich ist nur, ob es sinnvoll ist, sich ohne Kenntnis der Strecke auf diesen anspruchsvollen Rennkurs zu begeben. Über 5000 Unfälle allein von Motorradfahrern im Jahr 2005 sollten jedem selbsternannten Rennfahrer eine deutliche Warnung sein. Vernünftiger erscheint es, in einem der zahlreichen Fahrerlehrgänge, die von diversen Veranstaltern angeboten werden, die Reize der Nordschleife



Porsche ist am häufigsten vertreten

0

relativ risikolos kennen und genießen zu lernen. Aus der Vielzahl der Anbieter ist ein Veranstalter allerdings besonders hervorzuheben: die Scuderia Hanseat. Sie ist als Gründungsvater aller Sportfahrerlehrgänge auf dem Nürburgring anzusehen. Der unvergessene Wolfgang Graf Berghe von Trips, Günther Isenbüchel und Helmut Rathjen gründeten im Jahr 1958 den inzwischen traditionsreichen Verein und führen seitdem zwei Mal im Jahr Fahrsicherheitslehrgänge auf dem Nürburgring durch, die auch in der deutschen Motorsportszene anerkannt sind. Hierbei kommt es dem Veranstalter nicht auf das Erzielen von Höchstgeschwindigkeit, sondern auf die Vermittlung der Ideallinie an. Was sich für einen Außenstehenden vielleicht wie ein verkrusteter, traditioneller Lehrgangsablauf darstellen mag, ist eine auf jahrzehntelanger Erfahrung basierende und bis ins Detail strukturierte Organisation des 4-tägigen Lehrgangs. Über 70 Hilfskräfte, vom Sekretariat über die Gruppencoaches, die Streckeninstrukteure, die Sicherheitskräfte bis hin zu erfahrenen Ärzten, gewährleisten den reibungslosen Ablauf des Lehrganges. Jeweils im Frühjahr und im Herbst heißt es für etwa 300 Lehrgangsteilnehmer: „Ring frei!“ Vier Tage lang, von Mittwoch bis Samstag, kommen sie in den Genuss, den Nürburgring in seiner gesamten Länge mit dem eigenen Fahrzeug befahren zu dürfen. Neben der traditionellen Nordschleife steht ihnen auch die attraktive Grand Prix-Strecke, der 5,1 Kilometer lange Formel-1-Kurs, für das Training zur Verfügung. Diesen besonderen Leckerbissen kann nur die Scuderia Hanseat ihren Kursteilnehmern bieten. Die Lehrgangsteilnehmer, aufgeteilt in 12 Gruppen mit bis zu 26 Fahrzeugen, haben ab Mittwochvormittag die Gelegenheit, den Ring im freien Verkehr kennen zu lernen. Erstteilnehmer erhalten die Fahrberechtigung jedoch erst nach einem Basistraining im Fahrsicherheitszentrum des ADAC am Nürburgring, das am Mittwoch angeboten wird. Die den einzelnen Gruppen zugeteilten Coaches stehen in der Regel schon an diesem ersten Tag des Lehrgangs, der noch trainingsfrei ist, mit Rat und Tat zur Seite, damit die Tücken der Rennstrecke die Veranstaltung für die Teilnehmer nicht durch frühzeitige kalte Verformung des Blechs zu einem kurzen Vergnügen werden lassen.

Nach einem Kennenlernabend mit Buffet im Dorint-Hotel beginnt am Donnerstag das eigentliche Training. Bis spätestens 7.45 Uhr nehmen die Boliden gruppenweise Aufstellung auf der Start- und Zielgeraden. Jeder Autosalon würde erblassen vor Neid bei diesem faszinierenden Aufgebot an Edel-Sportwagen. Die Palette reicht vom englischen Sportwagenklassiker über Exoten wie Gumpert Apollo bis hin zum Ferrari. Sogar eine Gruppe mit nostalgischen Fahrzeugen, mit Oldtimern und Youngtimern, ist dabei. Ab und zu steht auch mal ein „ganz normales“ Auto wie etwa ein Audi TT dazwischen, aber man hat schon den Eindruck, dass Porsche die meistgefahrte Automarke auf deutschen Straßen ist.

Pünktlich um 8.00 Uhr ertönt die Fanfare. Das Training beginnt. Angeführt von ihren Coaches fahren die Fahrzeuge in die Sektionen zur Detailausbildung. Etwa 1 ½ Stunde steht jede der zwölf Sektionen jeder Gruppe zur Verfügung, um die Streckenkenntnisse vermittelt zu bekommen. Je nach Anforderung des zu unterrichtenden Streckenabschnitts erläutern ein oder mehrere Instrukteure den Teilnehmern die Streckenbesonderheiten, wobei Erstteilnehmer vor Beginn eines jeden Sektionsabschnittes besondere Einweisungen erhalten. Nach jedem Fahrdurchgang erfolgt dann, wenn erforderlich, die individuelle Korrektur.

Neben einem Slalom-Parcours ist auch das Fahrsicherheitszentrum eine integrierte Übungseinheit. Seit einem Jahr wird für „alte Hasen“ und Mehrfachteilnehmer – immerhin sind zwei Drittel der Teilnehmer „Wiederholungstäter“ –, anstelle der von ihnen schon so häufig geübten sogenannten „Wasserspiele“ im Fahrsicherheitszentrum als Alternative ein Offroad-Training angeboten. Auf vom Veranstalter gestellten Offroad-Jeeps



Die beteiligten Fahrzeuge sammeln sich auf der Start- und Zielgeraden

0



Typisches Eifel-Wetter

0



Audi R8 auf dem Nürburgring

vom Typ Suzuki Samurai können die Teilnehmer, je nach Wetterlage im Schlamm oder im Staub, unter Anleitung ihre Offroad-Künste ausprobieren.

Im sogenannten „freien Fahren“ haben die Teilnehmer mittags und abends nach dem Sektionstraining jeweils 45 bzw. 60 Minuten die Möglichkeit, den Ring im Gesamten zu erfahren, und zwar aufgeteilt in eine Gruppe mit Erstteilnehmern und Oldtimerfahrern sowie eine Gruppe Sportfahrer und Routiniers. So können die Fahrer das Erlernte in weitere Praxis umsetzen und verfeinern.

Was wäre ein Sportfahrerlehrgang aber ohne einen Hauch von Wettkampf? Um der Veranstaltung auch ohne Geschwindigkeitsprüfungen einen Touch von Wettbewerbscharakter zu geben, findet am Samstag eine Abschlussprüfung statt, der jeder Teilnehmer mehr oder weniger aufgeregt entgegen fiebert und hofft, der Wettergott möge ein Einsehen haben und die Strecke trocken bleiben. Im Einzelstart fährt jeder eine Runde Nordschleife. An 24 Bewertungspunkten wird der beste und sicherste Fahrstil bewertet. Nicht auf die Geschwindigkeit kommt es an, sondern auf die ambitioniert gefahrene Ideallinie.

Und wenn man dann auf vier Tage Fahrspaß pur auf der schönsten Rennstrecke der Welt zurück blickt, das Auto heil geblieben ist, sich wieder einmal wunderbare neue freundschaftliche Kontakte innerhalb der Gruppen entwickelt haben und schon beste-hende wieder aufgefrischt worden sind, dann rundet am Samstagabend der festliche Abschluss im Dorint-Hotel mit Ehrung der Sieger aus der Abschlussprüfung die Veranstaltung perfekt ab. Und weil es so schön war, steht für die meisten dann schon fest: „Beim nächsten Mal bin ich wieder dabei!“

[Vorige Seite](#)[Inhalt-Seite](#)[SeereisenMagazin · Seite 38b](#)[Ausgabe 4/2007](#)[Nächste Seite](#)